Richtlinie zum nachhaltigen Einkauf

Inhaltsverzeichnis

I. Allgemeine Grundsätze 3
II. Reichweite: 3
III. Einbindung der Beschäftigten 3
IV. Verantwortung 4
V. Risikobetrachtung Agrarrohstoffe 5
1.Ölpalme/Palmöl 5
2.Soja 5
3.Kakao 5
4.Kaffee 6
5.Fisch und Meeresfrüchte 6
6.Naturfasern wie Baumwolle/Wolle 7
7.Naturkautschuk 8
8.Zellstoff/Zellulose/Holz/ Zellulosefasern 8
9.Leder 9
10.Fleisch/Eier/Milchprodukte 9
VI. Risikobetrachtung sonstige Rohstoffe 10
1.Mica (Glimmer) 10
2.Sonstige Bergbauprodukte (Minerale/Gesteine/Halbedelsteine/Metalle/Edelmetall/Seltene Erden) 10
3.Erdölbasierte Produkte (Kunststoffe/Fasern/Treib- und Schmierstoffe/Grundstoffe für Kosmetik) 11
VII. Rohstoff-Risiko-Matrix zu Einschätzung der Kritikalität 12
VIII. Produktanforderungen 13
Anforderungen alle Produktgruppen 14
1.Palmöl 14
Anforderungen Food Produkte 15
2.Soja 15
3.Kakao 15
4.Kaffee 16
5.Fisch und Meeresfrüchte 16
6.Milchprodukte 17
7.Eier 18
8.Fleisch/Fleischprodukte 18
Anforderungen Non-Food Produkte 19
9.Zellstoff-/Zellulose-/Holzprodukte/Zellulosefasern 19
10.Naturkautschuk 20
11.Naturfasern (Baumwolle/Wolle) 20
12.Leder 21
13.Erdölbasierte Produkte 21
14.Bergbauprodukte (Minerale/Gesteine/Halbedelsteine/Metalle/Edelmetall /Seltene Erden) 22

I. Allgemeine Grundsätze

Rohstoffe sind natürliche Ressourcen der Erde und bilden die Basis nahezu aller Produkte. Sie werden in ihrer natürlichen Form verwendet oder nach der Ernte beziehungsweise ihrem Abbau weiterverarbeitet. Für die Wirtschaft sind Rohstoffe die Grundvoraussetzung von Wertschöpfung. Ihr Anbau beziehungsweise ihre Gewinnung findet zu Beginn globaler Lieferketten in Ländern statt, die über entsprechende Rohstoffvorkommen oder günstige Anbaubedingungen verfügen.

Je nach Herkunft, Art der Gewinnung und deren Weiterverarbeitung können Rohstoffe negative Auswirkungen auf Menschen und Umwelt haben.

Ziel nachhaltigen Einkaufens ist es daher, Produkte und Dienstleistungen einzukaufen, die von der Herstellung bis zur Entsorgung unter Berücksichtigung sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte entlang der gesamten Lieferkette produziert bzw. geleistet werden und somit die negativen Auswirkungen auf Menschen und Umwelt möglichst gering zu halten.

Dies bedeutet:

- Schonung von natürlichen Ressourcen, vor allem durch einen geeigneten Prozess bei der Herstellung der Materialien und Produkte,
- Einsparung von Energie während der Produktion, Nutzung und Entsorgung,
- Minimierung von Transportwegen,
- Abfallvermeidung während der Produktion, Nutzung und Entsorgung,
- Schutz der Gesundheit aller Mitarbeiter und Kunden,
- Vermeidung von Schadstoffeinträgen während der Herstellung, Nutzung und Entsorgung,
- Wahrung des Gleichgewichtes von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Gerechtigkeit und Naturschutz.

II. Reichweite:

Die Richtlinie zum nachhaltigen Einkauf wird von der Geschäftsführung der Betz Holding in Kraft gesetzt. Diese Richtlinien sind die Voraussetzung für das Handeln der Betz Holding und deren Tochterfirmen an allen Standorten. Zur operativen Umsetzung dieser Richtlinien wird jährlich ein Programm von Zielen und notwendigen Maßnahmen erarbeitet. Damit soll eine fortlaufende Verbesserung des nachhaltigen Einkaufs erreicht werden.

III. Einbindung der Beschäftigten

Durch Fortbildung und Qualifizierung sollen alle Mitarbeiter*innen mit der Entwicklung und dem Wachstum unseres Unternehmens schritthalten können.

Ein nachhaltiger Einkauf der Materialien, Produkte und Dienstleistungen ist die Basis, um das Umweltbewusstsein in der Betz Holding zu stärken und ist zugleich Voraussetzung dafür, alle Beschäftigten in den Prozess mit einzubinden.

IV. Verantwortung

Die Betz Holding verpflichtet sich, seine Lieferanten gemäß den Vorgaben des **Betz-Holding-CSR Verhaltenskodex für Lieferanten und Dienstleister**, sowie anhand der eigenen Nachhaltigkeitsziele (entsprechend dieser Richtlinie) auszuwählen und zu lenken. Diese Richtlinie fasst die Verpflichtungen der Betz Holding in Bezug auf ein nachhaltiges Einkaufen zusammen und definiert somit ebenfalls die Anforderungen an Lieferanten der Betz Holding hinsichtlich der Einhaltung von Umweltauflagen, sozialer Verantwortung, nachhaltiger Entwicklung und Unternehmensführung.

Diese Richtlinie gilt für alle Lieferanten, Dienstleister und deren Unterauftragnehmer der Betz Holding.

Entsprechend arbeitet die Betz Holding ausschließlich mit Lieferanten zusammen, die unsere im Betz-Holding-CSR Verhaltenscodex definierten Werte teilen. Hierzu gehört insbesondere die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften, die Bereitstellung eines gesunden und sicheren Arbeitsumfelds, die Einhaltung von Menschenrechten, das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit, die Vereinigungsfreiheit und eine angemessene Bezahlung der Mitarbeitenden.

Um Kontinuität im Einkaufsprozess zu gewährleisten, arbeitet die Betz Holding schwerpunktmäßig mit einem langjährigen Lieferantenstamm zusammen. Sowohl bei bestehenden als auch bei neuen Lieferanten wird eine Prüfung der Firmenphilosophie vor allem in Hinblick auf nachhaltige Geschäftspraktiken gemäß aller Prinzipien dieser Richtlinie durchgeführt. Und dies entlang der gesamten Lieferkette.

Stellt sich heraus, dass Lieferanten und Dienstleister diese Kriterien nicht erfüllen oder es stellt sich heraus, dass unlautere Geschäftsmethoden vorliegen, wird die weitere Zusammenarbeit mit diesen Lieferanten und Dienstleistern eingestellt. Wir behalten es uns vor, im Falle von Verdachtsmomenten oder auch stichprobenartig die Einhaltung der Anforderungen beim Lieferanten und/oder Dienstleister anlassbezogen zu überprüfen.

Diese Kriterien für einen nachhaltige Einkauf werden auch bei unserer Lieferantenbewertung berücksichtigt.

Diese **Richtline für einen nachhaltigen Einkauf** ist ein fester Bestandteil unserer **Allgemeinen Einkaufsbedingungen** sowie der **Auftragsbestätigungen** (Order Confirmations). Unsere Lieferanten und Dienstleister verpflichten sich zu deren Einhaltung mit dem Vertragsabschluss.

V. Risikobetrachtung Agrarrohstoffe

Im Folgenden betrachten wir Agrar-Rohstoffe, die wir in unserer Lieferkette als relevant eingestuft haben und welche ein potenzielles Risiko für die Umwelt und/oder für soziale Belange darstellen könnten.

1. Ölpalme/Palmöl

Palmöl ist ein allgegenwärtiger Rohstoff, der in zahlreichen Produkten des täglichen Lebens vorkommt - von Lebensmitteln und Kosmetika bis hin zu Biokraftstoffen. Indonesien und Malaysia produzieren zusammen etwa 85% des weltweiten Palmöls, mit enormen wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Produktionsregionen.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Zerstörung/Rodung/Brandrodung von Tropenwäldern und Biodiversitätshotspots, Artensterben durch Zerstörung des Lebensraumes, Freisetzung von Treibhausgasemissionen, Wasserknappheit, Bodendegradation und Verlust von Kohlenstoffsenken.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem): Vertreibung, ausbeuterische Arbeitsbedingungen, einschließlich Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Gesundheitsrisiken für lokale Bevölkerungen, Diskriminierung, Landkonflikte und Landraub, Gefährdung traditioneller Lebensweisen und Subsistenzwirtschaft.

2. Soja

Soja ist eine weltweit bedeutende Nutzpflanze, die hauptsächlich für Nahrungsmittel, Tierfutter, Öle und zunehmend auch für industrielle Anwendungen angebaut wird. Der Grund dafür liegt in dem hohen Proteingehalt der Hülsenfrucht. Mehr als 80 Prozent der globalen Sojaproduktion werden als Futtermittel für Geflügel, Schweine, Rinder und Fische eingesetzt. Der globale Sojaanbau hat in den letzten Jahrzehnten enorm zugenommen, insbesondere in Südamerika, wo Länder wie Brasilien und Argentinien zu Hauptproduzenten geworden sind. Soja gilt noch immer als einer der größten landwirtschaftliche Entwaldungstreiber.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Zerstörung/Rodung/Brandrodung von Wäldern, Artensterben und Biodiversitätsverlust durch Zerstörung des Lebensraumes, Freisetzung von Treibhausgasemissionen, Hoher Wasserverbrauch und Bodendegradation, Intensive Nutzung von Pestiziden und Düngemitteln.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem): Vertreibung indigener Gemeinschaften, Landkonflikte und Landraub, prekäre und ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Gesundheitsrisiken durch Chemikalieneinsatz.

3. Kakao

Kakao ist ein zentraler Rohstoff in der Lebensmittelindustrie und stammt überwiegend aus westafrikanischen Ländern wie Côte d'Ivoire und Ghana. Die Kakaoproduktion ist eine Schlüsselwirtschaftsaktivität für Millionen von Kleinbauern in tropischen Regionen und bildet die Grundlage für die globale Schokoladenindustrie. Der Anbau von Kakao erfolgt zu 90 Prozent in

kleinbäuerlichen Betrieben mit einer durchschnittlichen Farmgröße von 3,5 Hektar. Geringe Produktivität und mangelnde Qualität führen dazu, dass die Bauernfamilien ihre Flächen ausweiten. Oft werden hierfür wertvolle Regenwälder gerodet. Außerdem gehören viele Bäuerinnen und Bauern bislang keiner Genossenschaft an und sind damit in einer schwachen Position, was die Vermarktung betrifft.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Zerstörung/Rodung von Tropenwäldern, Artensterben und Biodiversitätsverlust durch Zerstörung des Lebensraumes, Verschmutzung, Bodenerosion und Landschaftsveränderung.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem): Ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit, extreme Armut von Kleinbauern, Geringe Entlohnung und fehlende soziale Absicherung, Gesundheitsschäden durch Chemikalieneinsatz.

4. Kaffee

Kaffee ist nach Erdöl der zweitwichtigste gehandelte Rohstoff weltweit und bildet die wirtschaftliche Grundlage für über 25 Millionen Kleinbauern in mehr als 50 Ländern. Die Hauptanbauregionen befinden sich im sogenannten "Kaffeegürtel" zwischen den Wendekreisen, mit Brasilien, Vietnam, Kolumbien, Indonesien und Äthiopien als führenden Produzenten.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem):

Abholzung für Sonnenkaffeeanbau, Verlust von Biodiversität durch Monokultur, Hoher Wasserverbrauch bei der Verarbeitung, Einsatz von Agrochemikalien, Erosion und Bodendegradation, Wasserkontamination durch Kaffeeverarbeitung, Klimawandelauswirkungen auf traditionelle Anbaugebiete.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem):

Extreme Armut von Kaffeebauern, Preisvolatilität und wirtschaftliche Unsicherheit, Ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit, Gesundheitsrisiken durch Chemikalieneinsatz, Diskriminierung, Fehlender Zugang zu Bildung in Anbauregionen, Landkonflikte und unsichere Landnutzungsrechte, Mangelhafte Gesundheitsversorgung.

5. Fisch und Meeresfrüchte

Fisch und Meeresfrüchte stellen eine kritische globale Ernährungsressource dar, die sowohl durch traditionellen Wildfang als auch durch moderne Aquakultur produziert werden. Die Branche umfasst komplexe Produktionssysteme von Ozeanen und Küstenregionen bis zu kontrollierten Zuchtanlagen in Süß- und Salzwasser. Länder wie China, Indonesien, Indien, Vietnam und Peru sind führend in Fischerei und Aquakultur.

Die Überfischung hat sich neben der Klimaerwärmung zu einer der größten Bedrohungen für unsere Meere entwickelt. Der hohe Bedarf an Fisch und Meeresfrüchten gefährdet nicht nur die marinen Ökosysteme, sondern auch die Existenzgrundlage lokaler Fischer und ihrer Familien, insbesondere in Ländern des globalen Südens. Für 800 Millionen Menschen weltweit stellt Fisch eine der wichtigsten Einkommens- und Nahrungsquellen dar und ist somit von entscheidender Bedeutung.

Zuchtfische aus Aquakulturen sind oft keine umweltfreundliche Alternative zum wild gefangenen Fisch. Im schlimmsten Fall führt der Bau von Fischfarmen zur Zerstörung wertvoller Lebensräume wie Mangrovenwälder, während die intensive Fischzucht Gewässer durch den Einsatz von Chemikalien, Antibiotika und Exkrementen verschmutzt.

Identifizierte Umweltrisiken Wildfang (unter anderem): Überfischung und Zusammenbruch von Fischbeständen, Zerstörung von maritimen Ökosystemen, Beifang bedrohter Arten, Artensterben, Verschmutzung und Degradation von Meeres- und Küstenhabitate, Störung mariner Nahrungsketten, Schädigung von Korallenriffen und Seegraswiesen.

Identifizierte soziale Risiken Wildfang (unter anderem): Ausbeutung von Arbeiter auf Fischerbooten, Menschenhandel in der Fischereiindustrie, Gesundheitsrisiken für Fischereiarbeitskräfte, Bedrohung traditioneller Fischergemeinschaften, Verlust von Existenzgrundlagen durch Überfischung, Konflikte um Fischereirechte.

Identifizierte Umweltrisiken Aquakultur (unter anderem): Wasserverschmutzung durch Fischexkremente und Futtermittelreste, Antibiotikaeinsatz und Medikamentenrückstände, Genetische Verunreinigung durch geflohene Zuchtfische, Zerstörung von Küstenökosystemen (z.B. Mangroven für Garnelenzucht), Hoher Wasserverbrauch, Futtermittelproduktion mit erheblichen Umweltauswirkungen, Energieintensive Produktionssysteme.

Identifizierte soziale Risiken Aquakultur (unter anderem): Prekäre Arbeitsbedingungen in Fischzuchtanlagen, Verdrängung lokaler Gemeinschaften, Gesundheitsrisiken durch Chemikalien und Medikamente, Wirtschaftliche Ungleichheiten, Landnutzungskonflikte, Ernährungsunsicherheit für lokale Bevölkerungen.

6. Naturfasern wie Baumwolle/Wolle

Naturfasern wie Baumwolle und Wolle sind fundamental für die globale Textilindustrie. Baumwolle wird auf allen Kontinenten angebaut und ist der wichtigste Naturfaserrohstoff weltweit, während Wolle traditionell in Regionen mit Schafzucht wie Australien, Neuseeland und verschiedenen Teilen Europas und Asiens produziert wird.

Trotz ihrer wirtschaftlichen Bedeutung sehen sich Produzenten beider Fasern mit großen Herausforderungen konfrontiert.

Zwar sichert der Baumwollanbau das Einkommen von Millionen Menschen, doch viele kleinbäuerliche Betriebe leben weiterhin unter prekären Bedingungen. Armut, Kinderarbeit und Mangelernährung sind weit verbreitet. Hinzu kommen erhebliche ökologische Belastungen durch den intensiven Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln. Der Klimawandel und zunehmende Umweltzerstörung verschärfen die ohnehin unsicheren Lebensumstände vieler Anbaugebiete zusätzlich.

Auch die Wollproduktion ist mit Problemen behaftet. Um mit synthetischen Fasern konkurrieren zu können, wird Wolle häufig chemisch behandelt – etwa mit Mottenschutzmitteln oder Kunstharzen. Besonders umstritten sind Praktiken im Tierschutz: Verfahren wie das Mulesing, bei dem Lämmern Hautstücke im empfindlichen Bereich entfernt werden, sowie invasive Methoden zur Parasitenbekämpfung stehen in der Kritik. Verletzungen bei der Schur sind ebenfalls keine Seltenheit.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Zerstörung von Böden und Gewässern, Artensterben, Hoher Wasserverbrauch, Einsatz von Pestiziden und Chemikalien, Bodendegradation, CO2-Emissionen bei Schafzucht, Landnutzungsveränderungen, Bodenerosion in Baumwollanbaugebieten.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem):

Ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit und Zwangsarbeit, Entziehung der Lebensgrundlagen, Gesundheitsrisiken durch Chemikalieneinsatz, Wirtschaftliche Unsicherheit für Kleinbauern, Hunger.

Identifizierte Tierwohl- Risiken (Wollgewinnung) (unter anderem):

Mulesing-Praktiken (schmerzhaftes Entfernen von Hautfalten bei Schafen), Unsachgemäße Schur mit Verletzungsrisiken, Enge und ungeeignete Haltungsbedingungen, Überanstrengung und Stress während Transport und Schur, Vernachlässigung von Krankheiten und Verletzungen, Mangelnde tiermedizinische Versorgung, Überbelegung von Weideflächen, Fehlernährung und unzureichende Wasserversorgung.

7. Naturkautschuk

Naturkautschuk wird aus dem Saft des Kautschukbaums (Hevea brasiliensis) gewonnen und erfordert spezifische ökologische Bedingungen, weshalb er nur im sogenannten Kautschukgürtel beiderseits des Äquators angebaut werden kann.

Naturkautschuk ist ein unverzichtbarer Rohstoff für zahlreiche Industriezweige, insbesondere für die Automobilindustrie, Medizintechnik und Konsumgüterproduktion. Der Großteil der globalen Produktion konzentriert sich auf Südostasien, mit Thailand und Indonesien als Hauptproduzenten.

Mehr als 80 Prozent der weltweiten, arbeitsintensiven Kautschukproduktion erfolgt in kleinbäuerlichen Betrieben, die häufig in abgelegenen Regionen arbeiten. Die ökologischen und sozialen Risiken des Kautschukanbaus ähneln denen des Palmölanbaus.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem):

Abholzung von Regenwäldern, Verlust der Biodiversität, Bodenerosion, Freisetzung von Treibhausgasemissionen.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem):

Ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit und Zwangsarbeit, Diskriminierung, Hunger, Gesundheitsrisiken für Arbeiter, Landkonflikte, Wirtschaftliche Ausbeutung von Kleinproduzenten.

8. Zellstoff/Zellulose/Holz/ Zellulosefasern

Zellstoff und Holzprodukte bilden eine Schlüsselindustrie mit vielfältigen Anwendungen - von Papierproduktion über Baumaterialien bis hin zu innovativen Textilfasern. Länder wie Brasilien, Kanada, die USA und nordeuropäische Staaten sind bedeutende Produzenten von Zellstoff und Holzprodukten.

Der Frischzellstoff für die Papierherstellung wird weltweit größtenteils durch industrielle Forstwirtschaft gewonnen.

Monokulturen und Kahlschläge vernichten Waldbiodiversität und begünstigen beispielsweise Bodenerosion, Trockenheit, Schädlingsbefall und Sturmschäden. Diese Schutzfunktionen und die

Fähigkeit gesunder Wälder, Kohlenstoff ober- und unterirdisch zu speichern, werden durch Monokulturen und Kahlschlag schwer beschädigt. Für die Herstellung von Holz- und Papierprodukten gibt es einen massiven industriellen und teilweise illegalen Holzeinschlag.

Während die Aufmerksamkeit vor allem auf Palmöl, Soja und anderen Agrarrohstoffen als Ursachen für die weltweite Zerstörung und Schädigung von Wäldern gerichtet ist, bleibt die Holz-, Papier- und Zellstoffindustrie als Mitverursacher weitestgehend außerhalb des öffentlichen Fokus.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Abholzung alter Wälder, Zerstörung von Böden, Verlust der Biodiversität, Störung von Ökosystemen, Klimawandelauswirkungen, hoher Wasserverbrauch und Verbrauch fossiler Energieträger im Herstellungsprozess.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem): ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit und Zwangsarbeit, Diskriminierung, Verdrängung indigener Gemeinschaften, Gefährdung traditioneller Lebensweisen, Arbeitssicherheitsrisiken in der Forstwirtschaft, wirtschaftliche Marginalisierung lokaler Gemeinschaften.

9. Leder

Leder ist ein traditionsreicher Rohstoff mit globaler wirtschaftlicher Bedeutung, der primär aus der Tierhaltung gewonnen wird. Länder wie Indien, China, Italien und Brasilien sind führend in Produktion und Verarbeitung von Leder, das in Modeindustrie, Möbelbau und zahlreichen Konsumgüterbereichen verwendet wird.

Als eine der giftigsten Industrien überhaupt ist die weltweit ansässige Lederindustrie Verursacherin gravierender ökologischer Probleme. In Bezug auf die Einhaltung von Menschenrechten und sozialen Standards entlang der Wertschöpfungskette gehört die Lederindustrie zu den Hochrisikobranchen.

Die Lederindustrie nutzt u.a. „Abfälle“ der Fleischindustrie. Deshalb müssen Tierschutz-Standards bezüglich der Haltung und der Schlachtung in Betracht gezogen werden.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Zerstörung von Böden, Entwaldung für die Tierzucht (Weideflächen), Verlust von Biodiversität, Freisetzung von Treibhausgasemissionen, hoher Wasserverbrauch, Chemische Belastung, Verschmutzung von Gewässern, Grundwasser und Böden.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem): ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit und Zwangsarbeit, Diskriminierung, Landraub, Gefährliche Arbeitsbedingungen in Gerbereien, Gesundheitsrisiken durch Chemikalien, Ethische Bedenken bezüglich Tierhaltung.

10. Fleisch/Eier/Milchprodukte

Tier-basierte Produkte sind zentrale Bestandteile der globalen Ernährungswirtschaft. Die Produktion von Fleisch, Eiern und Milchprodukten ist komplex und umfasst industrielle Landwirtschaft, kleinbäuerliche Systeme und traditionelle Tierhaltung in verschiedenen Weltregionen wie den USA, Brasilien, der EU, Indien und China.

Im Rahmen der industriellen Herstellung von Fleisch, Eiern und Milchprodukten spielt neben den damit einhergehenden klimaschädlichen Aspekten, wie Abholzung von Wäldern für den Anbau von Tierfutter und Haltung von Nutztieren, Emission von klimaschädlichen Gasen, das Tierwohl eine zentrale Rolle.

Massentierhaltung, unkontrollierter Einsatz von Antibiotika, Schlachtmethoden etc. und andere nicht-artgerechte Haltungsformen führen zu Tierleid.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Entwaldung für Weideflächen, Bodendegradation, Verlust von Biodiversität, Freisetzung von Treibhausgasemissionen, hoher Wasserverbrauch, Verschmutzung von Gewässern, Grundwasser und Böden.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem): ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit und Zwangsarbeit, Diskriminierung, Landraub, Arbeitsbedingungen in der Massentierhaltung, Gesundheitsrisiken für Beschäftigte, Wirtschaftliche Herausforderungen für Kleinbauern, Tierschutzprobleme.

Es ist darauf hinzuweisen, dass die Produktion von Rindfleisch im Vergleich zu anderen tierischen Erzeugnissen wie - Geflügel, Schwein, Lamm, Kaninchen, Wild, Eiern oder Milch – tendenziell höhere Umwelt- und Nachhaltigkeitsrisiken aufweist. In zahlreichen Nachhaltigkeitskategorien, etwa bei Treibhausgasemissionen, Landnutzung, Wasserverbrauch und Auswirkungen auf die Biodiversität, schneidet Rindfleisch in der Regel ungünstiger ab.

VI. Risikobetrachtung sonstige Rohstoffe

Im Folgenden betrachten wir sonstige Nicht-Agrar-Rohstoffe, die wir in unserer Lieferkette als relevant eingestuft haben und welche ein potenzielles Risiko für die Umwelt und/oder für soziale Belange darstellen könnten.

1. Mica (Glimmer)

Das Mineral Mica ist kaum jemandem bekannt, obwohl es ein Mineral mit vielfältigen Anwendungen in Elektronik, Kosmetik, Bau- und Automobilindustrie ist. Mica ist aufgrund seiner vielseitigen Eigenschaften gefragt: Es isoliert Strom und Hitze, verstärkt Materialien und verleiht einen schimmernden Effekt. Die Hauptproduktionsländer sind Indien, Madagaskar, China und Brasilien, wobei der Abbau oft in informellen und kleingewerblichen Strukturen stattfindet, die besondere soziale und ökologische Herausforderungen mit sich bringen. Nach Einschätzungen des internationalen Kinderhilfswerks Terre des Hommes arbeiten in Indien immer noch rund 30.000 Minderjährige im Glimmerbergbau, obwohl Kinderarbeit in diesem Bereich gesetzlich verboten ist.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Entwaldung, Verlust von Biodiversität, Umweltzerstörung durch Bergbau, Bodenkontamination, Wasserverschmutzung.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem): Ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit in Minen, Gefährliche Arbeitsbedingungen, Gesundheitsrisiken durch Staubexposition, Wirtschaftliche Ausbeutung lokaler Gemeinschaften.

2. Sonstige Bergbauprodukte (Minerale/Gesteine/Halbedelsteine/Metalle/Edelmetall/Seltene Erden)

Viele der Rohwaren für Alltagsprodukte werden im Bergbau gewonnen.

Die Gewinnung und Weiterverarbeitung dieser nicht-regenerativen Rohstoffe ist häufig energieintensiv, mit erheblichen Eingriffen in den Natur- und Wasserhaushalt verbunden und führt zu Emissionen von Schadstoffen in Wasser, Boden und Luft.

Dazu kommen – gerade in Entwicklungsländern- schlechte bis lebensgefährliche Arbeitsbedingungen für die Arbeiter.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Umweltzerstörung, Bodenkontamination, Entwaldung, Verlust der Biodiversität, Freisetzung von Treibhausgasemissionen, Verschmutzung von Wasser/Grundwasser.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem): ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit und Zwangsarbeit, Diskriminierung, Landraub, Gesundheitsrisiken für Arbeiter, Tod, Konflikte um Ressourcen.

3. Erdölbasierte Produkte (Kunststoffe/Fasern/Treib- und Schmierstoffe/Grundstoffe für Kosmetik)

Erdölbasierte Produkte durchdringen praktisch alle Bereiche moderner Wirtschaft und Gesellschaft - von Kunststoffen und Fasern bis zu Treibstoffen, Schmiermitteln und Grundstoffen für Kosmetik. Hauptproduktionsländer sind Saudi-Arabien, Russland, die USA, Kanada und verschiedene Länder des Nahen Ostens.

Bereits die Förderung führt zu irreversiblen Schäden an der Umwelt, Tieren und Menschen. Wälder werden gerodet, Menschen vertrieben. Durch Unfälle gelangt Erdöl in Böden, Gewässer und Meere und verursacht erhebliche Umweltschäden.

Bei der Weiterverarbeitung zu Treibstoffen, Kunststoffen etc. werden große Mengen an Treibhausgasen freigesetzt. Chemikalien können die Umwelt verseuchen.

Auch Abbauprodukte von erdölbasierten Produkten bergen eine Gefahr für die Umwelt. Zum Beispiel gelangen Kunststoffe unkontrolliert in Gewässer und Meere und werden zu Mikroplastik etc.

Zudem können Lebensmittel und Kosmetika mit Mineralöl-Rückständen kontaminiert sein.

Identifizierte Umweltrisiken (unter anderem): Entwaldung, Verlust von Biodiversität, Freisetzung von Treibhausgasemissionen, Luftverschmutzung, Verschmutzung von Wasser, Ozeanen und Landökosystemen, Ressourcenerschöpfung, Entstehung von Mikroplastik, Kontamination von Lebensmitteln/Kosmetik.

Identifizierte soziale Risiken (unter anderem): Unsichere Beschäftigungsverhältnisse, ausbeuterische Arbeitsbedingungen einschließlich Kinderarbeit und Zwangsarbeit, Diskriminierung, Landraub, Gesundheitsrisiken für Arbeiter, Wirtschaftliche Abhängigkeit von Ölindustrien, Sicherheitsrisiken bei Förderung und Transport, negative Auswirkungen auf indigene Gemeinschaften.

VII. Rohstoff-Risiko-Matrix zu Einschätzung der Kritikalität

Die Rohstoff-Risiko-Matrix kann als praktisches Hilfsmittel zur schnellen Bewertung und Einschätzung der Kritikalität verschiedener Rohstoffe verwendet werden. Sie kann als erste Entscheidungshilfe dienen und zeigt an, wann ein Rohstoff besondere Aufmerksamkeit und möglicherweise weitere Recherche erfordert.

Ökologische Risiken:

Rohstoff-Risiko-Matrix zur Einschätzung der Kritikalität

Ökologische Risiken

Rohstoff	Entwaldungsrisiko	Wasserverbrauch	Biodiversitätsverlust	CO_2-Emissionen	Chemikalieneinsatz	Gesamtrisiko
Palmöl	5	2	5	5	3	Hohes Risiko
Soja	5	3	5	3	4	Hohes Risiko
Kakao	4	5	3	2	4	Mittleres Risiko
Kaffee	3	4	3	2	3	Niedriges Risiko
Rindfleisch	5	4	5	5	2	Hohes Risiko
Fisch (Wildfang)	1	1	5	3	1	Niedriges Risiko
Fisch (Aquakultur)	3	4	4	2	5	Mittleres Risiko
Baumwolle	2	4	3	2	5	Mittleres Risiko
Wolle	2	2	2	3	2	Niedriges Risiko
Naturkautschuk	4	3	4	2	2	Mittleres Risiko
Holz/Zellstoff	5	3	4	3	3	Mittleres Risiko
Leder	5	4	3	4	5	Hohes Risiko
Mica (Glimmer)	3	1	3	2	2	Niedriges Risiko
Erdölbasierte Produkte	3	2	3	5	5	Mittleres Risiko
Eier	1	2	2	2	1	Sehr niedriges Risiko
Milchprodukte	3	2	2	5	2	Mittleres Risiko

1= sehr niedriges Risiko 5= sehr hohes Risiko

Gewichtung:

Kriterium	Gewichtung (%)	Kurzbegründung
Entwaldung	25 %	Sehr hohe ökologische Relevanz, irreversibel, stark treibhausgasrelevant
CO_2-Emissionen 25 %		Globales Klimarisiko, langfristig wirksam, politisch priorisiert
Biodiversitätsverlust	20 %	Irreversibel, systemisch bedrohlich für Ökosysteme
Chemikalieneinsatz	15 %	Persistente Schäden, oft unterschätzt, standortunabhängig
Wasserverbrauch	15 %	Regional sehr unterschiedlich, aber in Hotspots hochkritisch

Soziale Risiken:

Rohstoff-Risiko-Matrix zur Einschätzung der Kritikalität

	Soziale Risiken							
Produkt	**Kinderarbeit**	**Zwangsarbeit**	**Ungerechte Löhne**	**Gesundheits- & Sicherheitsrisiken**	**Diskriminierung**	**Rechte indigener Völker**	**Arbeitsrechte & Vereinigungsfreiheit**	**Gesamtrisiko**
Palmöl	5	5	5	5	5	5	5	Sehr hohes Risiko
Soja	4	4	4	4	3	4	3	Mittleres Risiko
Kakao	5	4	5	4	3	4	3	Hohes Risiko
Kaffee	4	3	4	4	3	3	3	Mittleres Risiko
Rindfleisch	3	3	3	4	3	4	3	Mittleres Risiko
Fisch (Wildfang)	4	5	4	5	3	4	4	Hohes Risiko
Fisch (Aquakultur)	3	4	3	4	3	3	3	Mittleres Risiko
Baumwolle	5	5	5	5	3	3	5	Hohes Risiko
Wolle	3	3	3	3	3	3	3	Mittleres Risiko
Naturkautschuk	4	4	4	4	3	4	3	Mittleres Risiko
Holz/Zellstoff	2	3	3	3	3	4	3	Niedriges Risiko
Leder	4	4	5	5	4	4	4	Hohes Risiko
Mica (Glimmer)	5	4	5	5	3	3	5	Hohes Risiko
Erdölbasierte Produkte	3	3	3	5	3	3	3	Mittleres Risiko
Eier	2	2	3	3	3	2	3	Niedriges Risiko
Milchprodukte	2	2	3	3	3	2	3	Niedriges Risiko

1 = sehr niedriges Risiko, 5 = sehr hohes Risiko)

Gewichtung in Prozent:	
Kriterium	**Gewichtung**
Kinderarbeit	20 %
Zwangsarbeit	20 %
Ungerechte Löhne	15 %
Gesundheits- & Sicherheitsrisiken	15 %
Diskriminierung	10 %
Rechte indigener Völker	10 %
Arbeitsrechte & Vereinigungsfreiheit	10 %

VIII. Produktanforderungen

Die nachfolgenden Anforderungen sind ein zentraler Bestandteil unserer nachhaltigen Einkaufspolitik. Sie bilden die Mindeststandards für Rohstoffe, die wir als potenziell risikobehaftet einstufen. Sie basieren auf unserer Risikobetrachtung sowie auf uns vorliegenden Kundenanforderungen.

Sollten unsere Kunden darüberhinausgehende Anforderungen stellen, haben diese Vorrang und werden entsprechend umgesetzt.

Unabhängig vom Produkt gilt: Bezieht ein Hersteller Produkte, Zutaten, Rohstoffe oder Futtermittel, die unter die EU-Entwaldungsverordnung (EU VO 1115/2023) fallen (Kakao, Palmöl, Soja, Holz, Kautschuk, Rindfleisch und Kaffee), so ist sicherzustellen, dass die Vorgaben dieser Verordnung vollständig eingehalten werden.

Anforderungen alle Produktgruppen

1. Palmöl

Allgemein:

Für alle eingesetzten Palmöle, Palmkernöle sowie deren Derivate und Fraktionen gilt:

Sie müssen aus nachweislich nachhaltigem Anbau stammen und gemäß einem der folgenden RSPO-Lieferkettenmodelle zertifiziert sein:

Identity Preserved (IP)

Segregated (SG)

Mass Balance (MB)

Die letzte Verarbeitungs- oder Produktionsstätte muss ein gültiges RSPO-Lieferkettenzertifikat besitzen.

Der Lieferant muss aktives RSPO-Mitglied sein und ausschließlich Materialien liefern, die den physischen Lieferkettenmodellen IP, SG oder MB entsprechen.

Ausnahmeregelung für Non-Food-Produkte:

Falls bestimmte Derivate oder Fraktionen nicht physisch verfügbar sind, dürfen ausschließlich für Non-Food-Produkte RSPO-Gutschriften verwendet werden. Diese sind vom Lieferanten nachzuweisen.

Verwendung des RSPO-Labels:

Ein RSPO-Label darf nicht ohne Weiteres auf Produktverpackungen verwendet werden.

Eine Kennzeichnung ist nur auf ausdrücklichen Kundenwunsch und nach vorheriger Rücksprache mit dem CSR-Team zulässig.

Im Falle der Verwendung ist der Lieferant verantwortlich für die korrekte und regelkonforme Nutzung des Labels gemäß dem aktuellen RSPO-Markenstandard.

EU-Entwaldungsverordnung (EU-VO 2023/1115):

Produkte mit Palmöl, die unter diese Verordnung fallen, dürfen ausschließlich aus entwaldungsfreien Lieferketten stammen.

Der Lieferant muss sicherstellen, dass das Palmöl nicht von Flächen stammt, auf denen seit dem 31.12.2020 Entwaldung oder Waldschädigung im Sinne der Verordnung stattgefunden hat.

Entsprechende Nachweise und Dokumentationen sind vorzulegen.

Anforderungen Food Produkte

2. Soja

Für Lebensmittel auf Sojabasis soll bevorzugt Soja aus Europa eingesetzt werden.

Hier ist Ware die gemäß den Richtlinien von Donau Soja/Europe Soja hergestellt wird zu präferieren.

Sollte dies nicht möglich sein, ist darauf zu achten, dass das eingesetzte Soja nach einem der von uns akzeptieren Standards zertifiziert ist.

Wenn Soja als Futtermittel für tierische Produkte eingesetzt wird, sollte ebenfalls darauf geachtet werden, dass dies nach einem der von uns akzeptieren Standards zertifiziert ist.

Akzeptierte Standards sind:

- **Donau Soja/Europe Soja**
- **RTRS (Round Table on Responsible Soy)**
- **Pro Terra**
- **ISCCPlus**
- **BFA Sustainable Soja**
- **CRS (Certified Responsible Soya)**
- **SFAP (Sustainable Farming Assurance Programme) Non-Conversion.**

EU-Entwaldungsverordnung (EU-VO 2023/1115):

Produkte mit Soja, die unter diese Verordnung fallen, dürfen ausschließlich aus entwaldungsfreien Lieferketten stammen.

Der Lieferant muss sicherstellen, dass das Soja nicht von Flächen stammt, auf denen seit dem 31.12.2020 Entwaldung oder Waldschädigung im Sinne der Verordnung stattgefunden hat.

Entsprechende Nachweise und Dokumentationen sind vorzulegen.

3. Kakao

Die Anforderung betrifft Kakao als Zutat:

Der gesamte relevante Kakao muss nach einem oder mehreren der folgenden Standards zertifiziert/geprüft sein:

- **Rainforest Alliance**
- **Fairtrade**
- **Fairtrade bezogene Zutaten**
- **Bio (nur in Verbindung mit einem der anderen Standards)**

Alle Akteure der Lieferkette (Endproduktionsstätte bis zur Farm), die zur Einhaltung der oben genannten "Standards" verpflichtet sind, müssen nach einem der oben genannten Standards zertifiziert sein (Chain of Custody)."

In Ausnahmefällen gilt: für nicht zertifizierte Produkte ist ein Nachweis erforderlich, dass der Kakao ohne Waldrodung angebaut wurde.

EU-Entwaldungsverordnung (EU-VO 2023/1115):

Produkte mit Kakao, die unter diese Verordnung fallen, dürfen ausschließlich aus entwaldungsfreien Lieferketten stammen.

Der Lieferant muss sicherstellen, dass der Kakao nicht von Flächen stammt, auf denen seit dem 31.12.2020 Entwaldung oder Waldschädigung im Sinne der Verordnung stattgefunden hat.

Entsprechende Nachweise und Dokumentationen sind vorzulegen.

4. Kaffee

Die Anforderung betrifft sowohl Kaffee als Zutat als auch als Produkt selber:

Der gesamte relevante Kakao muss nach einem oder mehreren der folgenden Standards zertifiziert/geprüft sein:

- **Rainforest Alliance**
- **Fairtrade**
- **Fairtrade bezogene Zutaten**
- **Bio (nur in Verbindung mit einem der anderen Standards)**

Für nicht zertifizierte Produkte ist ein Nachweis erforderlich, dass der Rohkaffee ohne Waldrodung angebaut wurde. Kaffeeerzeuger belegen dies durch verlässliche Überwachungs- und Verifizierungssysteme (M&V), die mindestens den Standards gemäß AFi-Leitlinien für Monitoring und Verifikation entsprechen müssen.

EU-Entwaldungsverordnung (EU-VO 2023/1115):

Produkte mit Kaffee, die unter diese Verordnung fallen, dürfen ausschließlich aus entwaldungsfreien Lieferketten stammen.

Der Lieferant muss sicherstellen, dass der Kaffee nicht von Flächen stammt, auf denen seit dem 31.12.2020 Entwaldung oder Waldschädigung im Sinne der Verordnung stattgefunden hat.

Entsprechende Nachweise und Dokumentationen sind vorzulegen.

5. Fisch und Meeresfrüchte

Fisch und Meeresfrüchte dürfen ausschließlich aus nachhaltigen Quellen stammen und müssen durch anerkannte Zertifizierungssysteme abgesichert sein:

Wildfang (inkl. Thunfisch):

- **MSC (Marine Stewardship Council)** – **vorrangig**
- Andere durch die **GSSI (Global Sustainable Seafood Initiative)** anerkannte Standards

Aquakultur:

- **ASC (Aquaculture Stewardship Council)** – **vorrangig**
- **GLOBALG.A.P.** – **vorrangig**
- **BAP (Best Aquaculture Practices)** – mind. **2 Sterne**
- **BIM Certified Quality Aquaculture**

- **Biologisch zertifiziert (z. B. EU-Bio)** – **vorrangig**
- Weitere GSSI-anerkannte Systeme

Hinweis: Aufgrund von Marktanforderungen sind **MSC, ASC, GLOBALG.A.P. und Bio-zertifizierte Produkte bevorzugt** zu behandeln.

Für **jede** Fischart im Sortiment ist eine **FishSource-Bewertung** zu prüfen: https://www.fishsource.org.

Es dürfen nur Fische und Meeresfrüchte mit folgenden Risikobewertungen aufgenommen werden:

- **Geringes Risiko**: Alle Scores ≥ 8
- **Mittleres Risiko**: Alle Scores ≥ 6

Ausnahmen bedürfen der **vorherigen Freigabe durch den Kunden**.

Verbesserungsmaßnahmen (FIP/AIP)

FIP – Fisheries Improvement Projects:

- Müssen auf **www.fisheryprogress.org** registriert sein
- Erforderliche Fortschrittsbewertung: **A, B oder C**

AIP – Aquaculture Improvement Projects:

- Informationen sind der **zuständigen CR-Abteilung** vorzulegen
- Nutzung nur nach **vorheriger schriftlicher Genehmigung**

Ausschlusskriterien für Fischarten

Unabhängig von Herkunft oder Zertifizierung **sind folgende Arten vom Einkauf ausgeschlossen**:

- Arten, die auf der **Roten Liste der IUCN** als „gefährdet“ oder höher eingestuft sind
- Arten aus den **CITES-Anhängen I und II**
- **Alle Hai- und Rochenarten**
- **Blauflossenthun** und **Großaugenthun**

6. Milchprodukte

Wann immer es möglich ist, werden die Rinder zumindest in Laufställen gehalten und nicht angebunden. Von dem Lieferanten wird erwartet, dass er Maßnahmen zur Verbesserung des Tierschutzes in bestehenden Ställen entwickelt, in denen Anbindehaltung praktiziert wird.

Büffelmilchprodukte:

Die Mindestanforderungen der Tierschutzorganisation „**VIER PFOTEN**" und der Standard „**RIS Bufala**" - ehemals „**Mama Buffalo**" - müssen eingehalten werden.

7. Eier

Für Produkte, die Eibestandteile enthalten, gilt als Mindestanforderung der Einsatz von Eiern aus Bodenhaltung.

Sofern verfügbar und möglich, sollte auf zertifizierte Eier (**KAT**, **Agrovet**) zurückgegriffen werden.

8. Fleisch/Fleischprodukte

Geflügel/Produkte mit Geflügelfleisch

Bei Geflügelfleisch ist darauf zu achten, dass ausschließlich Geflügel ohne Lebendrupf und Stopfmast eingesetzt wird.

Alle Geflügelfleischlieferanten müssen darüber hinaus die Standards der Initiative Tierwohl oder äquivalente Tierwohlstandards erfüllen, d.h. Geflügel muss in angemessenen Bedingungen gehalten werden, die seinen natürlichen Verhaltensweisen und Bedürfnissen entsprechen.

Die Verwendung von Käfigen oder anderen engen Behältern, die die Bewegungsfreiheit der Tiere einschränken, ist nicht gestattet.

Bio-Zertifizierungen und andere anerkannte Nachhaltigkeitsstandards werden ebenfalls begrüßt und bevorzugt.

Kaninchenfleisch/Produkte mit Kaninchenfleisch

Alle Kaninchenfleischlieferanten müssen die Standards der Initiative Tierwohl oder äquivalente Tierwohlstandards erfüllen, d.h. Kaninchen müssen in angemessenen Bedingungen gehalten werden, die ihren natürlichen Verhaltensweisen und Bedürfnissen entsprechen. Die Verwendung von engen oder belastenden Haltungsbedingungen, die das Wohlbefinden der Tiere beeinträchtigen, ist nicht gestattet.

Bio-Zertifizierungen und andere anerkannte Nachhaltigkeitsstandards werden ebenfalls begrüßt und bevorzugt.

Rindfleisch/Produkte mit Rindfleisch

Es ist darauf zu achten, dass kein Rindfleisch mit Herkunft Amazonasgebiet eingesetzt wird bzw. bei Einsatz von Rindfleisch aus Brasilien das Fleisch ausschließlich von Lieferanten stammt, die das „**Cattle Agreement**“ von Greenpeace unterschrieben haben oder ein entsprechendes Nachhaltigkeitszertifikat vorweisen können (z.B. **Rainforest Alliance**).

Alle Rindfleischlieferanten müssen darüber hinaus die Standards der Initiative Tierwohl oder äquivalente Tierwohlstandards erfüllen, d.h. Rinder müssen in angemessenen Bedingungen gehalten werden, die ihren natürlichen Verhaltensweisen und Bedürfnissen entsprechen. Die Verwendung von engen oder belastenden Haltungsbedingungen, die das Wohlbefinden der Tiere beeinträchtigen, ist nicht gestattet.

Bio-Zertifizierungen und andere anerkannte Nachhaltigkeitsstandards werden ebenfalls begrüßt und bevorzugt.

EU-Entwaldungsverordnung (EU-VO 2023/1115):

Produkte mit Rindfleisch, die unter diese Verordnung fallen, dürfen ausschließlich aus entwaldungsfreien Lieferketten stammen.

Der Lieferant muss sicherstellen, dass das Rindfleisch nicht von Flächen stammt, auf denen seit dem 31.12.2020 Entwaldung oder Waldschädigung im Sinne der Verordnung stattgefunden hat.

Entsprechende Nachweise und Dokumentationen sind vorzulegen.

Lamm-/Schaffleisch/ Produkte mit Lamm-/Schaffleisch

Alle Lamm-/Schaffleischlieferanten müssen die Standards der Initiative Tierwohl oder äquivalente Tierwohlstandards erfüllen. Lämmer/Schafe müssen in angemessenen Bedingungen gehalten werden, die ihren natürlichen Verhaltensweisen und Bedürfnissen entsprechen. Die Verwendung von engen oder belastenden Haltungsbedingungen, die das Wohlbefinden der Tiere beeinträchtigen, ist nicht gestattet.

Es ist zudem darauf zu achten, dass ausschließlich Schaf bzw. Lamm eingesetzt wird, ohne Einsatz der Mulesing Methode zur Woll- und Fleisch Produktion.

Schweinefleisch/Produkte mit Schweinefleisch

Alle Schweinefleischlieferanten müssen die Standards der Initiative Tierwohl oder äquivalente Tierwohlstandards erfüllen, d.h. Schweine müssen angemessenen Platz, Zugang zu sauberem Wasser und Futter, sowie Möglichkeiten für Bewegung und Beschäftigung haben. Die Verwendung von Käfigen und Kisten, die die natürlichen Bewegungen der Schweine einschränken, ist nicht gestattet.

Bio-Zertifizierungen und andere anerkannte Nachhaltigkeitsstandards werden ebenfalls begrüßt und bevorzugt.

Wildfleisch/Produkte mit Wildfleisch

Legaler Wildfang:

Alle Wildvögel und -säugetiere, deren Fleisch in Produkten verwendet wird, müssen während der offenen Saison für die jeweilige Art legal erlegt worden sein. Die Einhaltung aller geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften für den Wildfang ist zwingend erforderlich.

Jäger, die für den Wildfang verantwortlich sind, müssen qualifiziert und in der Lage sein, einen nachhaltigen Abschuss zu tätigen. Es ist wichtig, dass Jäger auf die Bewirtschaftung des Lebensraums achten und sicherstellen, dass die Wildtierbestände gesund bleiben und sich erholen können. Belästigungen anderer Personen oder Tiere während des Jagdvorgangs müssen vermieden werden.

Anforderungen Non-Food Produkte

9. Zellstoff-/Zellulose-/Holzprodukte/Zellulosefasern

Die nachfolgenden Anforderungen gelten für alle relevanten Non-Food-Produkte, die Holz oder holzfaserbasierte Bestandteile enthalten, einschließlich Papier, holzfaserbasierte Zellulose und Zellstoff.

Alle Produkte müssen eine der nachfolgenden Zertifizierungen aufweisen:

- **FSC**: Chain of Custody (CoC) FSC 100%, CoC FSC Mixed, CoC FSC Recycled.

Für die FSC-Zertifizierung muss der direkte Lieferant (letzter rechtlicher Eigentümer) FSC-zertifiziert sein.

- **PEFC**: CoC PEFC Zertifiziert, CoC PEFC Recycelt.

Für die PEFC-Zertifizierung muss der direkte Lieferant (letzter rechtlicher Eigentümer) PEFC-zertifiziert sein.

Zusätzlich akzeptiert werden folgende weitere Zertifizierungen:

- **Blauer Engel**
- **SFI**
- **EU Ecolabel**

EU-Entwaldungsverordnung (EU-VO 2023/1115):

Produkte mit Holz, Zellstoff, Zellulose-/fasern, die unter diese Verordnung fallen, dürfen ausschließlich aus entwaldungsfreien Lieferketten stammen.

Der Lieferant muss sicherstellen, dass das Holz, der Zellstoff, die Zellulose/-fasern nicht von Flächen stammt, auf denen seit dem 31.12.2020 Entwaldung oder Waldschädigung im Sinne der Verordnung stattgefunden hat.

Entsprechende Nachweise und Dokumentationen sind vorzulegen.

10. Naturkautschuk

FSC zertifizierter Naturkautschuk ist zu bevorzugen. Dort wo dies nicht möglich ist, muss über die Lieferkette sichergestellt werden, dass keine Entwaldung stattfindet und alle relevanten Sozialkriterien eingehalten werden.

EU-Entwaldungsverordnung (EU-VO 2023/1115):

Produkte mit Naturkautschuk, die unter diese Verordnung fallen, dürfen ausschließlich aus entwaldungsfreien Lieferketten stammen.

Der Lieferant muss sicherstellen, dass der Naturkautschuk nicht von Flächen stammt, auf denen seit dem 31.12.2020 Entwaldung oder Waldschädigung im Sinne der Verordnung stattgefunden hat.

Entsprechende Nachweise und Dokumentationen sind vorzulegen.

11. Naturfasern (Baumwolle/Wolle)

Naturfasern, die in Übereinstimmung mit einschlägigen sozialen und ökologischen Standards und Initiativen angebaut und geerntet wurde, sind zu bevorzugen.

Anerkannte Standards sind:

- **Better Cotton Initiative (BCI)**

- **Cotton made in Africa (CmiA)**
- **Global Organic Standard (GOTS)**
- **Grüner Knopf**
- **Global Recycled Standard (GRS)**
- **Oeko-Tex Made in Green**
- **Organischer Inhaltsstoff-Standard 100 (OCS 100)**
- **Organischer Inhaltsstoff Standard Blended (OCS Blended)**
- **Fairtrade - zertifizierte Baumwolle**
- **Fairtrade-Baumwollprogramm**
- **Responsible Wool Standard (RWS)**
- **Mulesing Free**

Auch bei nicht zertifizierter Ware muss sichergestellt werden, dass soziale und ökologische Standards eingehalten werden und kein Verstoß gegen Menschenrechte/Tierwohl begangen wird und der Anbau und die Weiterverarbeitung der Naturfasern keinen negativen Einfluss auf die Umwelt hat.

12. Leder

Leder aus Produktionen, die in Übereinstimmung mit einschlägigen sozialen und ökologischen Standards und Initiativen hergestellt wird, sind zu bevorzugen. Alternativ kann über den Einsatz von recyceltem Leder und/oder Lederersatzprodukten fallabhängig nachgedacht werden.

Anerkannte Standards sind:

- **Oeko-Tex leather Standard in Kombination mit einem Sozialstandard**
- **IVN Naturleder**
- **Bluesign in Kombination mit einem Sozialstandard**
- **LWG in Kombination mit einem Sozialstandard**
- **CADS in Kombination mit einem Sozialstandard**
- **Blauer Engel Leder in Kombination mit einem Sozialstandard**
- **EU Umweltzeichen in Kombination mit einem Sozialstandard**

Auch bei nicht zertifizierter Ware muss sichergestellt werden, dass soziale und ökologische Standards eingehalten werden und kein Verstoß gegen Menschenrechte/Tierwohl begangen wird und die Produktion und die Weiterverarbeitung des Leders keinen negativen Einfluss auf die Umwelt hat.

13. Erdölbasierte Produkte

Chemische Faser Produktionen, die in Übereinstimmung mit einschlägigen sozialen und ökologischen Standards und Initiativen hergestellt wird, sind zu bevorzugen. Alternativ kann über den Einsatz von recycelten Fasern und/oder Naturfasern fallabhängig nachgedacht werden.

Anerkannte Standards sind:

- **Oeko-Tex 100 Standard in Kombination mit einem Sozialstandard**

Mineralölbasierte Kosmetik- Rohstoffe: Auf den Einsatz von Mineralölbasierten Rohstoffen (auch Polymere) in kosmetischen Mitteln wird verzichtet.

14. Bergbauprodukte (Minerale/Gesteine/Halbedelsteine/Metalle/Edelmetall /Seltene Erden)

Bergbauprodukte, die in Übereinstimmung mit einschlägigen sozialen und ökologischen Standards und Initiativen hergestellt werden, sind zu bevorzugen.

Anerkannte Standards sind:

- **Aluminium Stewardship certificate**
- **Fair Stone certificate**
- **Responsible Minerals Initiative certificate**

Mica in kosmetischen Produkten:

Ausschließlicher Einsatz von zertifiziertem Mica - Hier wird der Standard: **RMI** (Responsible Mica Initiative) vorausgesetzt.